

## Politikforscher: „Wut schlägt Verstand“

**Wahlforscher Frank Brettschneider findet: Enttäuscht vom „Establishment“ wählen AfD-Anhänger eine Partei, die ihren eigenen Interessen schadet.**

*IGOR STEINLE interviewt Frank Brettschneider  
(Südwestpresse, 6. September 2016)*

*Seit den Agenda-Reformen gärt in Deutschland vielerorts Unzufriedenheit über das politische System. Wieso bringt erst die Flüchtlingskrise die Frustrierten an die Wahlurne?*

FRANK BRETTSCHEIDER: Es ist nicht nur die Wut über Flüchtlinge, das Thema hat nur den Damm geöffnet. In den neuen Ländern wurde bereits nach der Agenda 2010 aus Protest links gewählt. Im Westen hat es eine solche Alternative nicht gegeben, weswegen der Parteiname "Alternative für Deutschland" sehr klug gewählt ist. Und jetzt sehen die Wähler auch noch, dass diese Partei Erfolg hat und die etablierten Parteien unter Druck setzen kann.

*Arbeiter und Arbeitslose haben vor allem AfD gewählt. Warum wählen ausgerechnet sozial abgehängte oder lohnabhängige Bevölkerungsgruppen eine Partei mit antisozialem Programm?*

BRETTSCHEIDER: Hier muss man ganz klar sagen: Wut schlägt Verstand. Die Leute wählen eine Partei, die für sie ganz bestimmt überhaupt nichts machen wird. Die Leute wählen diese Partei aber auch nicht, weil sie sich sozial etwas von ihr versprechen. Sie wählen sie aus Wut, um ihrem Unmut Luft zu machen. Dieser Unmut aber ist gefährlich: Er richtet sich nicht auf Sachfragen, sondern gegen das ganze Establishment. Die AfD kultiviert dieses Anti-Establishment-Gefühl, es macht sie erfolgreich. Der SPD hingegen mangelt es an Glaubwürdigkeit, der Wähler nimmt es ihr nicht mehr ab, die Partei des kleinen Mannes zu sein. Der Linken aber auch nicht. Die Partei des kleinen Mannes ist nun die AfD.

*Wie können etablierte Parteien Glaubwürdigkeit zurückerlangen?*

BRETTSCHEIDER: Bei der SPD zum Beispiel leidet seit Schröder die Verwurzelung in Gewerkschaften. Es fehlt das Label der Kümmerer-Partei, die vor Ort präsent ist. Diese Präsenz müsste wiederhergestellt werden. Das erfordert allerdings sehr viel Basisarbeit